

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 88.

Donnerstag den 29. März.

1849.

Bekanntmachung.

Nachdem die auf die Actien Nr. 4001 — 4100 und Nr. 37501 — 37603 der Oberlausiger Weberwaaren-Verloosung gefallenen Gewinne allhier eingegangen sind, so werden die Inhaber gedachter Actien hierdurch aufgefordert, gegen Abgabe der letztern die darauf gefallenen Gewinne in der Canzlei der Königlichen Kreisdirection (Postgebäude) in Empfang zu nehmen.

Leipzig den 27. März 1849.

Königlich Sächsisch e Kreis-Direction.
von Broitzem.

Friedrich.

Landtagsverhandlungen.

Dreiunddreißigste öffentliche Sitzung der 1. Kammer
am 27. März 1849.

Auf Riedels Interpellation in Betreff der Vertretung des bäuerlichen Grundbesizes auf dem Lausiger Provinziallandtage antwortet Staatsmin. Weinlig: da gegen die dem Ministerium vorgelegte Statutenänderung ein Protest eingelaufen sei, so haben anderweite Erörterungen stattfinden müssen, nach deren Beendigung diese Angelegenheit erledigt werden würde. — Der Ausschuss für die Schönburgschen Recessverhältnisse erstattet hierauf seinen zweiten Bericht, welcher von der dem Hause Schönburg gewährten, den Einwohnern des Recessgebietes aber entzogenen Rentenentschädigung für die Beziehung zu den allgemeinen Staatsabgaben handelt. Der Ausschuss beantragt: 1) die hierauf bezüglichen Bestimmungen des Erläuterungsrecesses, sammt dem Vertheilungs- und Verwendungsplane für eine Verletzung des materiellen und verfassungsmäßigen Rechts der steuerpflichtigen Bewohner der Recessherrschaften zu erklären; 2) die Regierung zur gütlichen Beseitigung dieser Verletzung und 3) zu Abschließung eines neuen Vertrages mit Zuziehung legaler Vertreter der Recessgebietbewohner aufzufordern, übrigens aber 4) die Berechnung der dem Hause Schönburg ausgeworfenen Entschädigungssummen für richtig anzuerkennen. Oberländer ist nicht ganz dieser Ansicht und begründet den Minoritätsantrag, eine nochmalige Erörterung der Verhältnisse vornehmen zu lassen; insbesondere wünsche er nicht, daß der Recess für formell ungültig gehalten werde, weil die Betheiligten unbedingt Nachtheil davon haben würden. Gaußch begreift nicht, wie ein constitutionelles Ministerium einen solchen Recess habe abschließen können; Jahn fürchtet durch Oberländers Antrag eine Verschiebung der Sache und Heubner findet zwischen diesem und den Majoritätsanträgen keinen so großen Unterschied, beantragt auch, die Frage über die Gültigkeit des Recesses offen zu lassen. Tzschucke pflichtet Oberländern bei und Hirschold beantragt, die Abstimmung zu vertagen, was nach einem sehr ausführlichen Schlussworte Börikes auch genehmigt wird.

Aus Frankfurt.

Parlamentäcorrespondenz aus der Partei der Großdeutschen. *)

IV.

Frankfurt, 23. März. — Die ministerielle Presse und die Partei der Erbkaisertümmler schlägt über den Rücktritt des Herrn v. Sager und seiner Collegen gewaltigen Lärm. „Dieser Schritt, sagt ein Schmäbblatt, wird in Deutschland und Europa Schrecken und Entsetzen erregen“, und diese Wirkung, welche die angeblichen Patrioten hervorzurufen und aus allen Kräften zu steigern bemüht sind, soll die eingeschüchterten Nationalvertreter verleiten, in ihrer Herzensangst die Kaiserkrone der Familie der Hohenzollern zu über-

*) Vom Abgeordneten Wuttke eingeschendet.

reichen. Nicht darum, weil die Nationalversammlung den Welckerschen Antrag abwarf, durfte ein Reichsministerium umsinken. Das Gesetz über die Befugnisse der provisorischen Centralgewalt lautet: „3) die Errichtung des Verfassungswerkes bleibt von der Wirksamkeit der Centralgewalt ausgeschlossen.“ So ist also kein Zusammenhang zwischen der Verwerfung des Welckerschen Antrags und der gesetzlich festgestellten Aufgabe des Ministeriums. Jener berüchtigte Antrag war theils formalen, theils materiellen Inhalts, formalen insofern er eine unparlamentarische Beschleunigung der Verfassungsvollendung forderte; materiellen, indem er zu dem vorläufig Beschlossenen Mehreres und namentlich die Uebertragung der erblichen Kaiserwürde an die Hohenzollern hinzufügte. Lächerlich wäre es, in der Ablehnung des formalen Inhalts einen Grund für den Ministerwechsel finden zu wollen. Und die Förderung des preussischen Erbkaisertums, das war doch wahrhaftig nicht des Reichsministeriums Aufgabe! Warum suchte es also seinen Tod? Ist es vielleicht die schleswig-holsteinsche Frage, bei deren Lösung es sein Versprechen nicht halten zu können befürchtet? Hat vielleicht das durch die Schwierigkeiten, welche Preußen machte, hervorgerufene Widerstreben Hannovers, an diesem Kriege sich zu betheiligen, Einfluß darauf gehabt? Will es einen Conflict mit der Krone Preußen ausweichen, welche jetzt noch wartet mit Kundmachung der Grundrechte? Vermehrt die Schwierigkeiten jene üble Spannung mit der österreichischen Regierung, welche ihm keine Antwort ertheilt hat, (sehr begreiflicher Weise, da dieses Reichsministerium auf die Voraussetzung der Ausschließung Oesterreichs hin unterhandeln wollte)? Ist es das Zögern der Staaten in der Entrichtung der Matricularbeiträge? Ja wohl, es ist der Widerstand, den ihr Reichsministerium bei den Regierungen findet, seitdem man gewahrt hat, daß es Deutschland zerreißt und das eine Drittel preussisch machen möchte, der Widerstand, den es hervorgerufen hat, und den es mit dem, was ihn hervorrief, wieder bezwingen will: dem Erbkaisertume. Nach allen Seiten hin sieht es nun seine Pläne durch seine Ungeschicklichkeit vereitelt und in dieser Verlegenheit erhascht es einen Vorwand, sich scheinbar mit Ehren zurückzuziehen. (Den vortrefflichen Kriegsminister und den geschickten Handelsminister nehmen wir übrigens ausdrücklich von unserm Tadel aus.)

Aber diese Gelegenheit ergreift mit Freuden die eroberungslustige Partei. Der Schreckschuß wirkt auf ängstliche Gemüther und einige schwankende Stimmen huldigen vielleicht noch dem erbkaisertlichen Abgott. Sogar einen Benedey und Heinrich Simon zu gewinnen strengt sie sich sehr an. Darum ertönt jetzt ein allgemeines Weherufen und ein klägliches Nothgeschrei, während in der Paulskirche die geschlossene Phalanx der Partei, welcher es gleichgültig ist, ob Deutschland einig und frei wird, ob die Fackel des Bürgerkrieges in das nach Ruhe dürstende Volk geschleudert wird, wenn nur Preußens Gebiet vergrößert werden kann, das Zustandekommen jeder großdeutschen That zu hintertreiben bestrebt bleibt. Fürwahr, Welcker warnte nicht mit Ungrund vor der vorhandenen Gefahr des Vaterlandes, aber diese große Gefahr liegt nicht in den auswärtigen Verhältnissen, sie liegt in der innersten Mitte